

C. Die Bermudischen oder Sommer-Inseln.

Sie liegen ostwärts von Carolina, und sind meistens aus dem Meere hervorragende Felsen, auf welchen ein gesundes und mildes Klima herrscht. Sie enthalten 108 Q. M. und ihre Zahl beträgt ungefähr 400. Die Produkte bestehen in den meisten Theilen der Europäischen Hausthiere, in Beeten, Fischen, Wallfischen, Mais, Flachs, Hanf, Taback, vortreflichem Obst, Südfrüchten, Baumwolle und Ledern, welche treffliches Schiffbauholz geben. Sie sind Großbritannien bloß deswegen wichtig, weil sie im Falle des Feindes gefährlich seyn würden. Die Einw., 10,200 auf der Zahl, wovon die Hälfte Neger sind, ernähren sich vom Ackerbau und Schiffbau, Fischerei und Leinweberei. Die Britten sind die Herren dieser Inseln. Die größte heißt:

St. Georg, mit der Hauptst. gl. N. Sie ist der Sitz des Gouverneurs und hat einen besetzten Hafen, 250 h. und 1200 E.

III. S ü d a m e r i k a.

Spanisches Südamerika.

Dieses begreift 188,947 Q. M. mit 6,564,000 E., und ist in die zwei General-Kapitänerien Carracas und Chile, und in die drei Vicekönigreiche Neu-Granada, Peru und Rio de la Platte eingetheilt.

I. Die General-Kapitänerie Carracas.

Sie begreift den östlichen Theil von Terra firma, Spanische Guiana und die Margarethen-Insel. Gegen Norden gränzt die Provinz an das Carabische und das Atlantische Meer, gegen O. an das Britische, Holländische und Französische Guiana, und gegen W. an das Königreich Neu-Granada. Gegen S. erstreckt sie sich von St. Joseph de Rio Negro (da wo die Portugiesischen Besitzungen anfangen) bis an das Kap de la Vela. Der Flächeninhalt beträgt 16,824 Q. M. Eine Gebirgskette, die von den Andes de Bogota ausläuft, schlängelt sich durch das Land, nimmt anfangs seine Richtung gegen N., dann gegen O., und senkt sich gegen die Küsten hin. Gegen S. und N. von den Gebirgen sind große Ebenen, die sich gegen S. und W. ausdehnen. Das Land ist sehr gut bewässert, und wird in allen Richtungen von mehr oder weniger beträchtlichen schiffbaren Flüssen durchschnitten. Fast alle verlieren sich in den Orinoko. Die Quellen desselben sind unbekannt. Ein Arm dieses großen Stroms, der Cassiquari, ergießt sich in den Rio Negro, wodurch er mit dem Maranhon oder dem Amazonensflusse in Verbindung steht.

Der Hauptstrom des Orinoko ergießt sich in vielen Mündungen in das Mar del Nord, einen Theil des Atlantischen Meeres. Dieser Strom überschwemmt während der Regenzeit die anliegenden niedrigen Gegenden so weit, daß er 25 M. breit wird, beim niedrigsten Wasser 480 F. tief ist, und so langsam fließt, daß man auf einem großen See zu fahren glaubt. Unter den Seen bemerken wir den Maracaibo, welcher 50 Stunden lang, und 30 breit ist, und durch einen 2 Stunden engen Paß mit dem Meerbusen von Venezuela in Verbindung steht. Ueber 20 Flüsse, worunter der Subio und der Maracan die ansehnlichsten sind, fallen hinein. Der See Parima, den man gewöhnlich angeführt findet, existirt wahrscheinlich nicht, oder ist eine ungeheure Savanne, die alle Jahre in der Regenzeit überschwemmt wird. Das Klima ist mild und der Boden fruchtbar. Die vorzüglichsten Produkte sind: Rindvieh, Pferde, Maulesel, Schafe, verschiedene wilde Thiere, Mais, Reis, Vanille, Cacao, Baumwolle, Zucker, Taback, Chinarinde, edle Metalle, Perlen, Smaragde und Sapphire. Die Zahl der Einwohner beträgt 976,000. Im Jahre 1810 brach in dieser Provinz zu St. Jago de Leon und Venezuela die Insurrektion gegen Spanien aus, und am 5ten Julius 1811 erschien die Unabhängigkeitsakte, unter dem Namen der 7 vereinigten Provinzen von Venezuela. Der Kampf dauert noch fort, und viele Gegenden sind dadurch verheert und entvölkert worden.

Folgende Provinzen machen diese General-Kapitänerte aus:

a. Die Provinz Venezuela oder Carracas, mit 497,000 E., darin: Carracos oder St. Jago de Leon, gutgebaute Hauptst. der ganzen General-Kapitänerie, in dem herrlichen Thale Arragoa, 456 Toisen hoch, auf einem unebenen Boden, und von 4 Bächen durchflossen. Die St. ist in 5 Kirchspiele eingetheilt, und hat 5 Klöster, ein jetzt zu einer Universität erhobenes Kollegium, Kasernen für 2000 Mann, und 50,000 E. La Goayra, schlechtgebaute und feste St. von 7000 E., ist der Handelshafen von Carracas. Die meisten Kaufleute sind nur Faktoren der Kaufleute zu Carracas. Porto Cavello, ein ungesunder Ort, liegt auf einer schmalen Halbinsel, die man zu einer Insel gemacht hat. Die St. ist gut gebaut und besetzt, und hat 7500 E. Der Hafen wird durch eine nordwestlich liegende Insel gebildet, ist geräumig und tief, und hat eine herrliche Bai. Die Batterien bestreichen das Wasser. Die Schiffe sind im Hafen sicher, aber in keinem Hafen sind sie mehr der Verwüstung der Würmer ausgesetzt. Die Vorstädte sind größer, als die St. selbst. Man treibt einen ziemlich beträchtlichen Handel. Valencia, St. in einer vortrefflich angebauten Gegend, $\frac{1}{2}$ Stunde von dem herrlichen See Tacarigua, hatte 1810 schon 10,000 Einw., unter welchen viel Wohlstand und Industrie herrscht. Sie ist der Mittelpunkt eines beträchtlichen Handels zwischen Carracas und Porto Cavello. Venezuela oder Coro, in einer unfruchtbaren Gegend, auf der Landenge Paragana, ist auf Inseln und Pfählen erbaut, und hat 10,000 E., welche starken Viehhandel treiben. Carora, St., welche mit der umliegenden Gegend 10,000 E. hat. Sie verfertigen Hamaks und vortreffliche Schnuren von dem Gewebe der *Agave foetida*, Barquisimeto, gutgebaute

St. mit 15,000 E. San Phelipe, St., deren E. vortreflichen Cacao, Kaffee und Meiß bauen.

b. Die Provinz Maracaibo, mit 174,000 E., darin die Hauptst. gl. N., an dem See Maracaibo, hat 22,000 E., welche Handel treiben.

c. Die Provinz Cumana, oder Neu-Andalusien mit 96,000 E. Darin: Cumana, Hauptst., vor 40 Jahren noch ein elender Flecken, jetzt ein Handelsplatz der ersten Größe in der neuen Welt, $\frac{1}{2}$ Meil von dem Meere, an dem 18 Stunden langen Golf von Cariaco, von dem Manzanares durchflossen, am Fuße eines vulkanischen Berges, hat 30,000 fleißige und arbeitsame E. Ein unbedeutendes Fort vertheidiget die St. und ihren Hafen. Cariaco, St. mit 7000 E. Carupano, St. mit einem Hafen, an der Deffnung zweier herrlichen Thäler, welche von zwei Flüssen bewässert werden, hat mit der umliegenden Gegend 8000 Einn. Punta de Piobra, St. an der Mündung des Orinoko, in einer herrlichen Ebene, an deren Ende sich ein schönes Thal öffnet, das mit Kaffee- und Cacaoplantzen besetzt ist. Neu-Barcelona, feste St. mit 15,000 E., welche einen beträchtlichen Handel treiben.

d. Die Provinz Spanisch Guiana mit 52,000 E. Darin: San Tome de Guiana (sonst Augustura), ziemlich gutgebaute Hauptst. am Orinoko, hat 8500 E. Barceloneta, Th. von fleißigen Cataloniern bewohnt.

e. Die Provinz Varinas, mit 141,000 E., darin: Varinas, St. von 10,000 E., in deren Gegend guter Taback gebaut wird.

f. Die Insel Margaretha, welche schon bei Westindien beschrieben worden ist.

2. Das Vicekönigreich Neu-Granada.

Es umfaßt die Provinzen Carthagena und St. Martha, das eigentliche Neu-Granada und Quito; auch werden noch weitausläufige, aber größtentheils wüste liegende Gegenden östlich von Popayan, Quito und den Anden dazu gerechnet, mit welchen der Flächeninhalt 64,957 Q. M. beträgt.

Gegen N. gränzt es an Guatimala und das Carabische Meer, gegen O. an Carraacas und Brasilien, gegen S. an Peru; gegen W. an das stille Meer. Es liegt vom 7° S. Br. bis 12° 15' N. Br.

Die vornehmsten Flüsse sind: 1) der schon angeführte Orinoko; 2) der Maranhon oder Amazonenfluß, der größte Fluß auf der Erde, welcher aus den hohen Schneegebirgen bei dem See Lauricocha, zwischen 10° und 11° S. Br. entspringt, durch den Einfluß des Ukayale erst eine ansehnliche Breite erhält, dann in diesem Königreiche die großen Flüsse Mayo und Tga Parana, und in Brasilien den Yapura, den de la Madera und Rio Negro aufnimmt, und nach einem Laufe von 1000 M. und in einer Breite von 40 M. sich in das Atlantische Meer ergießt; 3) der Magdalenenfluß ergießt sich in das Carabische Meer.

Die Cordilleres oder Andes, das höchste und längste Gebirge, welches aus dem Vicekönigreiche Neu-Spanien sich hier her erstreckt, durchschneiden die Landenge Darien, welche einen

steinigen unfruchtbaren Boden hat, mit einer Kette hoher Gebirge, wodurch sie den beiden Ozeanen einen Damm entgegensehen, der ihr Zusammenstoßen verhindert. Diese Cordilleren durchziehen dann das Königreich Neu-Granada in 3 Zweigen bis zu $2^{\circ} 30'$ N. Br., wo sie sich wieder vereinigen, hierauf sich in der Nähe des Aequators wieder in 2 Arme theilen, wovon der westliche sich bis nach Chili und dem Lande der Patagonen ausdehnt. Beide Zweige umfassen von dem Aequator an eine 9 bis 10,000 F. hohe, 50 M. lange, 10 M. breite Ebene, welche den fast allein von den Spaniern besetzten und angebauten Theil von Quito ausmacht. Diese Ebene ist eine der herrlichsten Gegenden der Erde. Die Luft ist daselbst sehr rein und gesund. Die immer rege Vegetation verbindet in einem kleinem Raume die Erzeugnisse der verschiedensten Gegenden und aller Jahreszeiten. Die Baumwollensfaude, das Zuckerrohr und andere tropische Gewächse vermischen sich mit Europäischen Getreidearten und Obstbäumen. Diese Fläche, obgleich selbst schon 10,000 F. hoch, ist von ungleich höhern Gebirgen umgeben, die mit ihren von einem ewigen Schnee bedeckten Gipfeln weit über die Wolken hinwegragen, und zum Theil mit furchtbarem Getöse, zwischen Eismassen hindurch, Feuer und Dampf ausspeten. Die Höhe des Cotopaxi beträgt 17,712 F. Er ist ein Vulkan und bildet einen vollkommenen Kegels, der mit einer ungeheuren Lage Schnee bedeckt bei Sonnenuntergang in blendendem Glanze strahlt. Ein anderer furchtbarer Vulkan ist der 15,180 F. hohe Tunguragua. Andere hohe Berge sind der Pichinga, der Cayambe unmittelbar unter dem Aequator, und der Carasson. Der höchste aber unter allen, und der höchste in der neuen Welt, ist der Tschimboraasso, in der Nähe von Quito, nach Humboldt 19,602 F., und nach Condamine 20,502 F. hoch. Von seiner Spitze an abwärts ist er gewöhnlich an 4800 F. mit Schnee und Eis bedeckt. Humboldt erstieg ihn bis auf 1500 F., wo kleine Moose die einzigen organischen Gestalten waren. Die Ufer der Provinz Quito an dem großen Ozean sind sandig, und verflachten hin und wieder, wo sie bewässert sind, einigen Anbau. Die Hitze wird durch See- und Bergluft gemäßiget, und man hat 2 Jahreszeiten, die trockne und nasse. Schreckliche Stürme, Ungewitter und Erdbeben richten oft Verwüstungen an.

Die Produkte sind sehr wichtig und mannichfaltig. Es giebt viele Europäische Hausthiere, Maulfessel, auch Kamels, Büffel, Jaquare, Armadille, Affen, Weerkäzen, tropische Vögel, Condore, Alligatoren, Vampyr, Fische. Perlenmuscheln, Purpurnuscheln, Schildkröten; Getreide, Reis, Mais, Kaffee, Yams, Pataten, Ananas, Melonen, Baumwolle, Taback, Zuckerrohr, Kaffee, Cacao, Vanille, Indigo, Chinacurde, Zimmet, Kaffee, Cassaville,

Aloe, Saffholz, Zamarinden, Eben- und Brasilienholz, Kokosbäume, Färbehölzer, Seringetbäume, die das elastische Harz geben, Palmen, Cedern, vortreffliches Bau- und Tischlerholz; Gold, Platina, Silber, Kupfer, Edelsteine, Marmor, Serpentinsteine, Schwefel, Mineralwasser &c. Zu Anfange des 19ten Jahrhunderts lieferte dieses Königreich jährlich 20,505 Mark Gold, 2,990,000 Pfaster an Werth.

Die Zahl der Einwohner beträgt 1,928,000 theils Europäer, besonders Spanier, theils Indianer, Kresken, Mestizen, Mulatten und Neger. Der Fabrikfleiß ist zur Befriedigung der Bedürfnisse nicht hinreichend, und man führt daher aus Europa die fehlenden Fabrikate ein. 1810 brach hier die Insurrektion gegen Spanien aus, und den 27sten November 1811 vereinigten sich 11 Provinzen, und erklärten ihre vollkommene Unabhängigkeit, und errichteten eine Föderal-Oberregierung. Mit diesem Bunde haben sich nun auch die Provinzen von Caracas vereinigt.

Dieses Vicekönigreich zerfällt in die 2 großen Provinzen, das eigentliche Neu-Granada mit 11 Intendanttschaften, und Quito mit 10 Intendanttschaften.

a. In dem eigentlichen Königreiche Neugranada sind: Santa Fe de Bogoda, Hauptst. auf einer herrlichen Ebene, mit einer Universität, 2000 H. und 25,000 G. Ein besonderes herrliches Naturschauspiel stellt in der Nähe dieser Stadt der Wasserfall dar, welchen der Rio de Bogoda bildet. Er stürzt sich in zwei Streifen über 500 F. tief durch eine enge Oeffnung in eine Kluff herab. Popayan, St., mit 20,000 G. Auf dem Wege von Sta. Fe de Bogoda nach dieser St. findet man zwei natürliche Brücken über den Icononzo. Die eine besteht aus drei großen Felsmassen, die sich einander stützen, und wovon die mittlere den Schlußstein des Gewölbes ausmacht. Carthagena, St. auf einer Halbinsel, die nur durch 2 Erdzungen mit dem festen Lande zusammenhängt, hat regelmäßige Festungswerke und 25,000 G. Sie ist eine der schönsten Städte in Amerika. Zwei Kanäle führen zu dem sehr guten Hafen, und auf einem Hügel in der Nähe der Stadt erhebt sich die Citadelle St. Lazarus. Sta. Martha, St. mit 3000 G., einer Citadelle und einem sehr guten Hafen.

b. In der Provinz Quito (sonst ein Theil von Peru) sind: Francisco de Quito, Hauptst. in einem vortrefflichen Thale, 1805 F. hoch, hat 60,000 G., eine Universität, 10 Mönchs- und verschiedene Nonnenklöster und mehrere Fabriken. Wegen der Lage der Stadt an dem Abhange des Pichinga laufen die Straßen abhängig. Der große Marktplatz mit einem schönen Springbrunnen in der Mitte, ist mit schönen Gebäuden eingefaßt. Die H. der Stadt sind wegen der häufigen Erdbeben nur ein Stockwerk hoch. Vor allen Gebäuden zeichnet sich durch ihre Pracht die Franziskanerkirche aus. Es wird hier ein ansehnlicher Handel getrieben. Das Thal, worin Quito liegt, begreift außer der Stadt noch 29 zu dem Distrikt derselben gehörende Flecken und Kirchdörfer, ohne die Kleinern. Alle diese Dörfer liegen zerstreut zwischen Pflanzungen von Indigo, Baumwolle und Zuckerrohr, und Hainen von Citronen, Pfirsich und Pampelmus, die mit Gärten und Obstbäumen, mit herrlichen und lebendigen Becken eingefaßten Saatfeldern, und schönen mit Heerden be-

bedekten Weiden abwechseln. Cuenca, St. mit 30,000 E. Guayaquil, St. an dem Flusse gl. N., hat 20,000 E. Sie treibt starken Seehandel und dient zum Stapelplaz des Verkehrs zwischen Peru und Chili mit Neu-Granada, Guatimala und Neu-Spanien. Riohamba, St. mit 20,000 E. Pora, St. mit 10,000 E., in deren Gegend die beste China gesammelt wird. St. Juan de Pasto, St. mit 8000 E. St. Miguel de Ibarres, St. mit 7000 E. Borja, St. am Maranhon.

Zu diesem Vicekönigreiche gehören auch die westlich von Quito liegenden, unbewohnten Gallapagos: oder Schildkröten-Inseln, davon die größten Albemarle und Harborough heißen.

3. Das Vicekönigreich Peru.

Nachdem aus dem nördlichen Theile das Vicekönigreich Neu-Granada gebildet worden ist, und die südöstlichen Theile mit dem neuen Vicekönigreiche Buenos Ayres oder Rio de la Plata verbunden worden sind, begreift es nur noch die 8 Intendantchaften: Truxillo, Lima, Tarma, Guanca, Belica, Guamancha, Cusco, Arequiba und Guantajaya.

Es gränzt gegen N. an Neu-Granada; gegen O. an Brasilien, Rio de la Plata und freie Indianerländer; gegen S. an die General-Kapitaneri Chili, und gegen W. an das stille Meer. Es enthält 44.650 Q. M.

Der vornehmste Fluß ist der schon angeführte Maranhon. Unter den Seen zeichnet sich der Titicacasee aus, der 40 Q. M. im Umfange und eine Tiefe von 600 F. hat.

Der Boden besteht eben so wie in Quito aus einem niedrigen Küstenlande (einer heißen Ebene, die, ohne Regen und Schnee, bloß durch den Thau fruchtbar ist), aus einer 9 bis 10,000 F. hohen Fläche, und hoch aufgethürmten Cordilleren, zwischen welchen sehr fruchtbare und angenehme Thäler mit abwechselnder Witterung sich befinden.

Die Produkte sind fast dieselben, wie in Neu-Granada, nur fehlt es an Bau- und Brennholz. Aus dem Thierreiche sind noch die Lama's, Vicugna's und Quanaço's zu bemerken. Das Mineralreich liefert, außer den edlen Metallen, auch Kupfer, Zinn, Blei, Quecksilber, Edelsteine, Stein- und Seesalz, Alaun, Salpeter, Steinkohlen, Schwefel &c. Nach Humboldt lieferte dieses Königreich zu Anfange des 19ten Jahrhunderts jährlich 3400 Mark Gold und 611,090 Mark Silber, am Werth 6,240,000 Piafter.

Man rechnet die Zahl der Einwohner auf 1,460,000, welche 1360 Städte und Flecken, viele Dörfer und Weiler bewohnen. Ungefähr 400,000 Eingeborne sind darunter. Darin:

Lima, Hauptst. und Residenz des Vicekönigs, auf einer angenehmen Ebene, eine M. von dem Meere, hat 65 Kirchen, in deren Säubern man eine große Pracht von Gold, Silber und Edelsteinen findet, und 60,000 E. Im Jahr 1795 zählte man 355 Gassen und 3641 H. Die letztern

sind wegen der häufigen Erdbeben nur 2 Stöck hoch, und die breiten geraden Straßen durchschneiden sich in rechten Winkeln. An dem Flusse Lima ist eine schöne öffentliche Promenade, die von großen Orangealleen gebildet wird. Man findet hier eine Universität, mehrere Fabriken in Silberzeug, und einen ansehnlichen Handel, der durch den 2⁷/₂ Stunden entfernten Hafen Callao nach Nord- und Südamerika getrieben wird. Trujillo, St. mit 10,000 E., welche vermittelst des 2 Stunden entfernten Hafens Guanchaca Handel treiben. Cuzco, St. in einer reichen Ebene, zwischen 2 Bergen. Von keinem dieser Berge strömen viele Quellen, von dem andern fließt der Tula herunter. Sie hat 18 bis 20,000 E., worunter viele fleißige und geschickte Indianer, Nachkommen der alten Peruaner, sind. Sie war die Residenz der alten Peruanischen Regenten oder Yacas. Man findet noch die Ruinen der alten Festung, welche die Incas hatten errichten lassen. Ein Dominikanerkloster nimmt jetzt die Stelle ein, wo sonst ein prächtiger und reicher Tempel der Sonne stand. Guamanga, St. mit 13,000 E. Guanacabeca, St. mit 8000 E., in deren Nähe ein wichtiges Silberbergwerk ist. Arequipa, St. in dem äußerst angenehmen Thale Quilco, hat 50,000 E. und ist eine Hauptniederlage von Europäischen und Amerikanischen Waaren. La Paz, St. mit 20,000 E., südlich vom See Titicaca.

4. Die Generalkapitänerie Chile.

Sie erstreckt sich vom Königreiche Peru bis an Patagonien. Westlich hat sie das stille Meer, und östlich ziehen sich die hohen Cordilleren, von welchen viele Flüsse sich in die Ebenen ergießen, und sie bewässern. Unter den Bergen sind auch 14 Vulkanen. Wenige Länder kommen dieser Provinz an Fruchtbarkeit und Annehmlichkeit des Klima's gleich. Die Hitze ist sehr gemäßigt; Kälte und Schnee sind unbekannt, daher fast ein beständiger Frühling herrscht. Ein Korn giebt hier 60 Körner, und das Getreide könnte, bei gehöriger Aufmunterung, in solcher Menge hervorgebracht werden, daß halb Europa damit versehen werden könnte. Eben so fruchtbar ist der Weinstock. Die Heerden von Hausthieren aller Art irren in ungeheurer Menge in großen aber unzaunten Distrikten frei umher. Die Wolle, welche hier gewonnen wird, würde zureichen, alle Manufakturen in Frankreich und England reichlich zu versehen. Unter den Vögeln zeichnen sich aus: der Amerikanische Strauß, der Chilsische Schwan und der Conder. Man findet hier alle Europäischen Gewächse in vorzüglicher Güte, besonders gelangen die Bäume zu einer außerordentlichen Höhe. Gold findet man sowohl in den Gebirgen, als in den Flüssen; ferner Silber, Kupfer, Eisen, Blei, Quecksilber, Schwefel, Quellsalz, und Seesalz, Salpeter, Alaun, Edelsteine, Marmor, Steinkohlen &c. Nach Humboldt betrug die jährliche Ausbeute zu Anfange des 19ten Jahrhunderts 12,212 Mark Gold und 29,700 Mark Silber, am Werth 2,060,000 Piafter. Diese Provinz enthält 10,440 Q. M. und 900,000 E. Die Spanier haben aber davon nur einen sehr kleinen Theil, und unter unaußhörlichen Kämpfen gegen die Indianer; denn alles Land, was

Im S. des Biotioflusses liegt, die Insel Chiloe und die Gegend von Valdivia ausgenommen, besitzen die Indianer. Jetzt hat sich der größte Theil des ganzen Landes der Spanischen Herrschaft entzogen. Darin:

St. Jago de Chile, Hauptst. in einer schönen Ebene, an Rändern des Flusses Mapocho, der Sitz des General-Kapitäns, hat eine Universität, eine Münze, 9 Klöster und 46,000 E. wache erheblichen Handel durch den Hafen Valparaiso treiben. Valparaiso, St. mit einem guten und befestigten Hafen, und einer Citadelle, ist der Hauptst. des Handels, und besteht aus zwei Theilen, dem Hafen Valparaiso und Almenbrake oder der Mandelstrae, welche 300 Schritte von einander entfernt sind, und zusammen 14,000 E. enthalten. Copiapo, St. mit einem vortreflichen Hafen und einem Meerbusen al. N., hat einen guten Hafen. La Concepcion, feste St. unweit des Biotio, hat 13,000 E. Valdivia, feste St. und Hafen am Sudmeere, hat 2000 E., und ist der Arbeitsort für alle Verbrecher aus Peru und Chili. In der Küste dieser Provinz liegen die unter dem Vicekonige von Peru stehenden Chiloe-Inseln, eine Menge kleinerer und größerer Felsenmassen, denen es an trinkbarem Wasser fehlt. Die größte Insel, Chiloe, hat 25,000 E. Der Hauptort ist St. Carlos, mit einem Hafen, der Sitz des Gouverneurs. Chacao, Hafen mit einem Fort.

5. Das Vicekönigreich Rio de la Plata oder Buenos Ayres.

Dieses 1776 aus Theilen von Peru und Chili und dem Spanischen Paraguay errichtete Vicekönigreich gränzt gegen N. an Peru und Brasilien; gegen O. an das Atlantische Meer; gegen S. an Patagonien, und gegen W. an Peru. Der Flächeninhalt beträgt 52,076 Q. M.

Der Hauptfluß ist der Paraguay, der, nachdem er den Parana aufgenommen hat, Parana-heißt, und nach der Vereinigung mit dem Uruguay, den Namen Rio de la Plata erhält, und unter diesem Namen, nach einem Laufe von 600 M. und in einer Breite von 20 M., in das Atlantische Meer fließt. Außer den schon genannten Flüssen nimmt er auch den Pilcomayo, Bermejo und Salado auf. Der Rio dulce ist ein Steppensflu, der in die Salzseen von Porongos fließt. Was die Geographen den See de los Charayes nennen, sind die Ueberschwemmungen, denen die beiden Ufer des Paraguays ausgesetzt, sind, und eine Strecke von 100 M. von N. gegen S. und von 40 M. von W. gegen O. bedecken, so daß diese niedrigen Gegenden ein Labyrinth von Seen, Buchten und Sümpfe bilden, wo man weder das Bett des großen Paraguays, noch die Betten der andern hineinfallenden Flüsse unterscheiden kann.

Der westliche und nördliche Theil, der von Zweigen der Cordilleren durchzogen wird, ist gebirgig; der östliche Theil enthält weit ausgedehnte Flächen, mit vielen wüsten Strecken, trockenem

Sandlande, und auch vielen Salz- und Salpeterstrichen. Doch ist der Boden größtentheils sehr fruchtbar, und das Klima gemäßiget.

Das Land enthält eine ungeheure Menge von Rindvieh, Pferden, Schafen, Eseln und Maulseseln, ferner Raub- und Speisewild, seltene Vögel, Fische, Bienen, Cochenille; Getreide, Mais, Flachs, Hanf, Pataten, Mantot, Paraguay-Thee vom Caabaume, Zucker, Obst, Südfrüchte, Wein, Rhabarber, Ipecacuanha, Indigo, Taback, Vanille, Baumwolle, Copayubäume, Arakatsch (deren Wurzel ein schmackhaftes Mehl giebt), große Waldungen von Palmen und Cedern (nur vom Rio de la Plata bis zur Magellansstraße findet man, mit Ausnahme von Pflirsichbäumen, weder Baum noch Strauch); Gold, Silber, Eisen, Salpeter, Marienglas, Seesalz. Die Bergwerke lieferten zu Anfange des 19ten Jahrhunderts jährlich eine Ausbeute von 2200 Mark Gold und 481,830 Mark Silber, 4,850,000 Piafter an Werth.

Die Zahl der Einwohner beträgt 1,300,000. Im Innern des Landes giebt es viele starke Stämme von Eingebornen. Jetzt hat sich dieses Land der Spanischen Herrschaft entzogen und aus dem größten Theile hat sich die conföderirte Republik der vereinten Staaten am La Plata-Strome gebildet. Von den 10 Intendantchaften, in welche dies Vicekönigreich unter Spanischer Herrschaft eingetheilt war, bemerken wir:

a. La Plata oder Südperu. Darin: La Plata, Hauptst. am Cachimayo, hat eine Universität u. 15,000 E. Potosi, St. mit 18,000 E., berühmt durch die ehemals sehr ergiebigen Silberbergwerke, welche von 1545 — 1648, also in 103 Jahren, 395,619,000 Piafter lieferten.

b. Tucuman. Darin: Corduba del Tucuman, St. unweit des Flusses Segundo, hat 4600 E., welche starken Handel mit Maulthieren treiben. Salta del Tucuman oder San Felipe el Real, St. von 2000 E., welche einen bedeutenden Maulthier- und Pferdehandel nach Peru treiben.

c. Cuyo oder Ostchili. Darin: Mendoza, Hauptst. in einer Ebene am Fuße der Andes, mit 6000 E. und reichen Silbergruben. St. Juan de Frontera, St. mit 6000 E., in deren Gegend die schmackhaftesten Granatäpfel wachsen.

d. Paraguay und Buenos Ayres. Darin: Buenos Ayres, Hauptst. am Ausflusse des Rio de la Plata, Sitz des Vicekönigs, ist wohlgebaut, und hat eine Akademie, eine Citadelle, 2 Häfen, 3000 H. und 40,000 E., welche starke Handlung treiben. Maldonado, St. mit 2000 E., und einem guten Hafen, am Eingange des la Plataflusses. Corrientes, St. am Zusammenflusse des Parana und Paraguay, hat 4500 E. Santa Fe, St. am Einflusse des Salado in den la Plata, hat 4000 E. Monte Video, feste St. an der M. des la Plata, hat einen Hafen und 15,000 E., welche einen bedeutenden Handel treiben, und ist jetzt von den Portugiesen besetzt. St. Sacramento, eine Kolonie am la Plata, mit einem verschütteten Hafen. La Assuncion, St. am Paraguay, mit 7000 E. u. einer Vorstadt, welche die industriösen Paraguas, ein Indianisches Volk, bewohnen. Charcas, St. und Sitz eines Statthalters und eines Erzbischofs.

Gewöhnlich werden auch folgende Länder zu den Spanischen

Besitzungen gerechnet, deren E. jedoch im Besitze ihrer Unabhängigkeit sind.

1. Patagonien oder Magallanien.

Dieses 22,350 Q. M. große Land begreift den südlichsten Theil von Südamerika, von dem la Plataflusse bis zur Magellansstraße. Die vornehmsten Flüsse sind: der Huevoquo, der Colorado, der Rio Negro und der Gallegos, welche alle in das Atlantische Meer fließen. Auf der Küste sind viele große, dürre Sandflächen, im Innern viele Moräste. Mehrere Bergreihen, wovon viele mit Schnee bedeckt sind, durchziehen den westlichen Theil des Landes. Das Klima ist schon rauh. Die Hauptprodukte sind: Pferde, Rindvieh, Vicunna's, Strauße, Seevögel, Honig und Wachs. Das Pflanzenreich ist arm. Die Einwohner sind Indianer, und theilen sich in mehrere Stämme. Die Patagonier (eigentlich Tehuelchen) hielt man sonst für Riesen; sie sind aber nicht größer, als andere starke, wohlgezeichnete Personen.

Außer den Indianerdörfern findet man keine bewohnten Oerter. Auf der Westküste liegt die Insel Madre de Dios oder St. Trinidad.

2. Die Falklands- oder Malouinischen Inseln.

Diese unbewohnten Inseln bestehen aus zwei großen durch den Carlisle-Sund getrennten, und vielen kleinen Inseln, die zusammen 157 Q. M. enthalten. Sie haben einen felsigen und steinigen, jedoch des Anbaues nicht unfähigen Boden, und ein gemäßigtes Klima. Die Produkte bestehen in einigen Kräutern, Füchsen, vielen Seevögeln, Wallfischen, Robben und vielen Fischen. Europäische Gartengewächse und Hausthiere, die man hierher brachte, kamen fort. Auf der östlichen Insel hatten die Spanier den Hafen Port Soledad oder Port Louis, und auf der westlichen hatten die Engländer den Hafen Port Egmont, welche beide aber jetzt verlassen sind.

3. Feuerland oder Terra del Fuego.

Es besteht aus einer großen und mehreren kleinen Inseln, und wird durch die Magellanische Straße vom festen Lande geschieden. Diese Straße fängt bei dem Kap Virgin an, geht zwischen vielen Inseln, Klippen, Untiefen und Brandungen in einer Länge von 100 M. in die Südsee, und ist den ardyten Theil des Jahres den heftigsten Stürmen unterworfen. Der Flächeninhalt des Feuerlandes beträgt 1522 Q. M. Es ist eins der traurigsten Länder, und dessen ungeachtet bewohnt. Die Nordseite hat hohe, kahle Gebirge, in deren Nähe die Thäler sogar mitten

im Sommer mit Schnee bedeckt sind. Die Ostseite ist milder, hat Gras und Bäume; doch herrscht daselbst auch mitten im Sommer des Nachts eine Kälte zum Erfrieren. Außer verschiedenen antiscorbutischen Kräutern findet man Hunde, Habichte, Eier, viele Seevögel, Seelöwen, Robben und Muscheltiere. Die Einwohner, Pesceräs genannt, ungefähr 2000 an der Zahl, stehen auf der untersten Stufe der Kultur. Die Meerenge la Malte trennt die Insel Staatenland vom Feuerlande. An der südlichen Küste liegt die Insel Chermite mit dem Kap Horn, der südlichsten Spitze von Amerika, und an der südwestlichen Küste liegen die Neu-Jahrs-Inseln.

Das Portugiesische Amerika, oder das Königreich Brasilien.

Es begreift das eigentliche Brasilien, den größten Theil des Amazonenlandes, ein kleines Stück von Ostperu, einen Theil von Guiana und Paraguay. Gegen N. gränzt es an das Französische Guiana und an Spanische Besitzungen; gegen O. an das Atlantische Meer; gegen S. an das Vicekönigreich Rio de la Plata, und gegen W. an Rio de la Plata und Neu-Granada und freie Indianerländer.

Es erstreckt sich in einer Länge von 300 M. und in einer Breite von 4 bis 500 M., und enthält 100,000 Q. M., wovon kaum 1000 angebaut sind.

Die vornehmsten Flüsse sind: 1) der Maranhon oder Amazonenfluß, welcher hier im N. den Yapura und Rio Negro mit dem Parime und im S. den Yutay, den Purus oder Chibara, den Madeira (vorher Marmore genannt), den Topayoso und den Tingu aufnimmt, und bei seinem Ausflusse mehrere Inseln bildet, worunter Cayana die größte ist; 2) der Gran Para (vorher Tocantines genannt), welcher 10 M. westlich von Para in den südlichen Ausfluß des Amazonenflusses fällt; 3) der Rio Francesco, welcher gleichfalls ins Atlantische Meer fließt; 4) der Paraguay, welcher im Lande unter 13 Grad S. Br. entspringt; 5) der Parana, der sich mit dem Paraguay vereinigt, und 6) der Uruguay, welcher von hier in das Vicekönigreich de la Plata fließt.

Es wird von mehreren Reihen von Gebirgen durchschnitten, welche östliche Fortsetzungen der Cordilleren sind. Für die höchsten Gegenden werden die Gebirge des Distrikts Corro de frito in der Kapitanerie Minas Geraes gehalten. Der größte Theil des Landes besteht aus ungeheuren Ebenen, die große Wäldungen enthalten, und das ganze Jahr hindurch mit einem reizenden Grün bekleidet sind, und unzähligen Herden eine überflüssige

Nahrung darbieten. Der nördliche Theil am Maranhon ist zur Zeit der periodischen Ueberschwemmungen beinahe eine offene See. Fast die ganze Küste wird durch einen mehr als 15 Toisen breiten, flach unter dem Meere fortlaufenden Wall von schroffen Felsen gegen die Gewalt der Meereswogen beschützt. Das Klima ist angenehm. Die Seewinde und der vom Gebirge kommende Wind kühlen die Luft ab.

Die Produkte sind sehr wichtig. Es giebt große Heerden von Rindvieh, das hauptsächlich der Häute wegen geschlachtet wird, viele und gute Pferde, Maulthiere, Schafe, Raubwild, vielerlei Geflügel, als Kolibris, Anhinga, Tukans u., Cochenille, Bienen, Schildkröten, wichtige Fischelei, Wallfische, deren Fang mit großem Vortheil getrieben wird; Reis, Getreide, Mais, Flachs, Hanf, Taback, Nams, Pataten, Kaffee, Zucker, Cacao, Cassia, Saffaparrille, Salappe, Specacuanha, Chinarinde, Nisang, Wein, Obst, Südfrüchte, Ingwer, Pfeffer, Indigo, Kokosbäume, Brasilienholz, Mahagoni, überhaupt über 80 verschiedene, durch Schönheit der Farbe ausgezeichnete Holzarten, einen unermesslichen Vorrath von Bauholz; Gold und Edelsteine besitzt Brasilien im Ueberfluß; ferner: Platina, Silber, Kupfer, Eisen, Blei, Zinn, Quecksilber, Spießglas, Schwefel, Alaun, verschiedene Arten von Edelsteinen. Zu Anfange des 19ten Jahrhunderts lieferte es jährlich 29,900 Mark Gold, 4,360,000 Piafter am Werth. Die Diamanten werden in dem zur Kapitänerie Minas Geraes gehörigen Distrikte Cerro de Frio aus der in einigen Flüssen befindlichen Schlamm-erde herausgesucht, nachdem man vorher diese Flüsse zum Theil in Kanäle abgeleitet hat. Die Flüsse Sigitonhonha, Rio Parado, Corgo de Capelho Belho sind vorzüglich reich an Diamanten, davon die Regierung, die allein das Recht der Aufsuchung und des Handels damit hat, jährlich an 25,000 Karat erhält; außer diesem Ertrage wird noch eine große Menge durch die Schleichhändler fortgebracht.

Die Zahl der Einwohner beträgt 2,500,000, worunter 370,000 Weiße, größtentheils Portugiesen, sind. Jetzt besitzen sich auch Schweizer hier, aus dem Kanton Freiburg, indem durch einen 1818 von dem Brasilianischen Hofe mit diesem Kanton geschlossenen Vertrag ein 8 St. langer und 3 St. breiter Bezirk, Santa Gallo, zur Ansiedelung einer Kolonie von römisch-katholischen Einwohnern aus diesem Kanton überlassen worden ist. Diese Kolonie erhält den Namen Neu-Freiburg. Ferner wohnen hier Indianer, als Queatazen, Tupinamben, Topayen u. und Negerflaven, die hier besser, als bei den meisten übrigen Europäern behandelt werden. Landesreligion ist die katholische. Von den Ureinwohnern sind noch viele Heiden.

Die Industrie, Wissenschaften und Künste sind noch sehr

im Entstehen. Der Handel ist wichtig, und ist jetzt auch andern Nationen frei gegeben.

Die Portugiesische Besitzung ist jetzt (nach der *Corografia Braziliica*. Rio Janeiro. 1817) in 20 Provinzen eingetheilt. Die jährlichen reinen Einkünfte schätzt man auf 20 Millionen Fl. Das gewöhnliche Militär in dieser Provinz besteht in 24,000 Mann regulärer Truppen und 50,000 Mann Miliz. Seit 1808 befindet sich der König von Portugal in diesem Lande, und steht an der Spitze der Regierung. Die Königreiche Portugal, die beiden Algarvien und Brasilien bilden jetzt nur ein einziges Königreich unter dem Titel „vereinigttes Königreich von Portugal, Brasilien und den beiden Algarvien.“ Die Gouvernements sind:

1. Para, welcher Provinz auch die Provinzen Solimões und Guiana untergeordnet sind. Darin: Belem, Hauptst. an der M. des Gran-Para, auf welchem die größten Schiffe einlaufen können, hat ansehnliche Straßen, schöne massive H., prächtige Kirchen und 12,000 E., welche ansehnlichen Handel treiben. Macapa, Fort am Ausflusse des Maranhon. Caviana, eine Insel in der M. des Maranhon. St. Johannes oder Marayo, eine große Insel, von den Klüssen Maranhon und Gran Para gebildet.

2. Maranhao. Darin: St. Louis oder St. Felipe de Maranhao, St. mit einem Kastele, Hafen und 15,000 E., liegt auf der Insel Maranhao.

3. Prahy. Darin die kleine aber blühende Hauptst. Deyras.

4. Siara. Darin: Aracaty, die volkreichste und blühendste St. der Provinz. Siara, St. mit einem Kastele, 3 Kirchen und 1200 E., liegt dicht am Meere.

5. Rio grande de Norte. Darin: Natal, Hauptst. am schiffbaren Rio grande, hat erst 700 E.

6. Paraíba. Darin: Paraíba, Hauptst. mit 3 Klöstern, 6 Kirchen und 3000 E. Die untere St. liegt an einem See, der durch die Vereinigung von 3 Klüssen gebildet wird, welche von da in einem breiten schiffbaren Strome dem Meere zufließen.

7. Pernambuco. Darin: Pernambuco oder St. Antonio do Recife, Hauptst. am Flusse Capivaribe, besteht aus 3 Theilen: Recife, St. Antonio und Bon-Bista, welche durch 2 Brücken mit einander verbunden sind, und 25,000 E. enthalten. Man findet hier 2 Häfen, aus welchen ein lebhafter Handel, besonders mit Zucker u. Baumwolle, getrieben wird. Beide Häfen, sowohl der innere als äußere, sind durch mehrere Forts geschützt. Eine Laguna daoon liegt auf einem Berge die St. Linda, mit 4000 E.

8. Segeripe. Darin: Segeripe del Rey, Hauptst. am gleichnamigen Flusse.

9. Bahia. Darin: Bahia, sonst St. Salvador, die vormaliae Hauptst. des ganzen Landes, besteht aus 2 Theilen, wovon der eine auf dem Rücken einer Anhöhe, der andere in der Tiefe, an der Allerheiligebat liegt, die so geräumig ist, daß sie die Seeschiffe der ganzen Erde, vor jedem Winde gestichert, fassen könnte. Die Straßen sind enge und schmutzig. Das schönste Gebäude ist die Jesuitenkirche. Die St. hat 100,000 E., welche ansehnlichen Handel treiben.

10. Porto Seguro. Darin: Porto Seguro, Hauptst. mit Schiffswerksten, 400 H. u. 3000 E. In der Gegend wird vorzüglich viel Maniok gebaut.

11. De Espirito Santo. Darin: Nuestra Senhora de Vittoria, Hauptst.

12. Rio Janeiro. Darin: Rio Janeiro, die feste Hauptst. des ganzen Landes und Residenz des Monarchen, liegt auf einer erhabenen Landzunge, $\frac{1}{2}$ St. von dem Eingange des Hafens entfernt, an dem durch 2 Forts beschützten Flusse Rio Janeiro. Sie hat zwar gerabe, sich in rechten Winkeln durchschneidende, aber größtentheils schmale Straßen, darunter die Hauptstraße, Rua de Vereito genannt, eine der schönsten und breitesten ist, schöne H., viele Kirchen, Klöster und Kapellen, darunter besonders die neue prächtige Domkirche sich auszeichnet, einen botanischen Garten, eine Sternwarte und 150,000 E., worunter eine große Menge Sklaven sind. Viele E. sind Künstler, besonders Juweliere und Steinschleifer. Ein herrlicher Aquädukt führt das Wasser über ein reizendes Thal zu einem nahe bei der St. gelegenen Reservoir, wodurch alle Brunnen unterhalten werden. Diese St. ist der Mittelpunkt des Portugiesischen Handels, und hat einen der besten Häfen, der durch mehrere Forts beschützt wird. Den schmalen Eingang desselben umfassen 2 nackte Granitfelsen, wovon der eine 680 F. hoch ist. Es sind in dieser St. Segeltuch-, Zucker- und Baumwollenfabriken und Wallfischthranstereien, wo jährlich 150,000 Tonnen Thran gesotten werden.

13. Minas Geraes. Darin: Villa ricca, St., zum Theil auf der Spitze, zum Theil an dem Abhange eines hohen Berges erbaut, hat 2000 H. und 20,000 E. Villa nova de Principe, St. von 5000 E., nahe an der Gränze des Diamantdistriktes. Tejucco, St. und Hauptort des Diamantdistriktes, hat 6000 E. Am Flusse Sigitona-honha liegt die größte Diamantengrube Mandanga, die gegen 1000 Neger beschäftigt.

14. Goyaz; darin die Hauptst. Villa Boa.

15. Matto grosso, worin der Ft. Villa bella der Hauptort ist. Diese 3 letzten Souv. liefern die reichsten Schätze an Edelfeinen und edlen Metallen, und umfassen die höchsten Gegenden des Landes, woher alle die zahlreichen Flüsse Brasiliens ihren Ursprung nehmen, die sich in den Paraguay, in den Amazonenflus und in das Weltmeer ergießen.

16. St. Paolo, davon der ganze westliche Theil noch von dem den Volke der Bugros bewohnt wird. Darin: St. Paolo, Hauptst. auf einer Anhöhe, $\frac{1}{2}$ Stunde von dem Flusse Tinti, hat 13,000 E.

17. Sta. Catharina, wozu außer der gleichnamigen Insel, auch ein Strich von 60 Meilen auf dem benachbarten festen Lande gehört. Darin: Nuestra Senhora de Desterro, Hauptst., liegt auf der Insel Sta. Catharina, bei welcher jährlich an 500 Wallfische gefangen werden, hat 500 meistens massive H. und 3000 E. Laguna, St. auf dem festen Lande.

18. Urugua, eigentlich eine Jesuitenkolonie, die 1801 von den Portugiesen den Spaniern entrisen wurde.

19. Parana, sonst zum Vicekönigreich la Plata gehörig. Darin: Corrientes und La Assuncion, Städte, die unter dem Vicekönigreich la Plata aufgeführt sind, weil Spanien bis jetzt in ihre Abtretung nicht eingewilligt hat.

20. Rio grande de Sao Pedro, zum Theil aus dem vormalig sogenannten neutralen Lande und einem Stücke von La Plata gebildet. Darin die Hauptstädte Portalegre, S. Pedro und Monte video (letztere mit Widerspruch der Spanier von den Portugiesen in Besitz genommen, und in dem Vicekönigreiche Rio de la Plata gelegen, wo dieselbe auch beschrieben ist).

Das Französische Südamerika.

Es begreift den Theil von Guiana, der zwischen den Flüssen Maroni und Oyapock liegt *). Der erstere Fluß trennt es von dem Holländischen und der letztere von dem Portugiesischen Guiana. Vesslich wird es von dem Atlantischen Meere bespült. Das Land hat einen fruchtbaren, theils ebenen, theils ebenen Boden, ist aber noch wenig angebaut, und mit großen Waldungen bedeckt. Der Flächeninhalt beträgt 3600 Q. M. Das Klima ist heiß, und wegen der stehenden Gewässer ungesund. Die Produkte bestehen in Zucker, Kaffee, Cacao, Baumwolle, Indigo, Roucou, Reis, Taback, Gewürznelken, Zimmet, Europäischen Hausthieren, vielfachen Fischen etc. 1788 betrug die Ausfuhr 60,000 Etr. Zucker, 925 Etr. Baumwolle, 210 Etr. Cacao, 150 Etr. Kaffee, und 50 Etr. Indigo. Die Zahl der Einwohner beträgt ungefähr 32,000, worunter 10,000 Nomadische Indianer. Darin sind:

Cayenne, St. und Festung, nebst einem Hafen, auf einer Insel in der M. des gleichnamigen Flusses, welche durch einen 30 F. breiten gegrabenen Kanal in zwei Theile getheilt ist. St. Paul, Sinamari und Gabriele, 3 Etablissements.

Das Holländische und Britische Südamerika.

Es begreift den Theil von Guiana, der nördlich an Spanische Besitzungen, südlich an das Französische Guiana, und östlich an das Atlantische Meer gränzt, in welches sich die Flüsse Essequibo, Demerary, Berbice, Corentin und Surinam ergießen. Die Küsten sind niedrig und großen Ueberschwemmungen ausgesetzt, und das Klima heiß, feucht und ungesund. Das Innere des Landes ist noch größtentheils eine unbekannte Wildniß, die westwärts immer höher und gebirgiger wird. Die Produkte sind fast dieselben, wie in dem französischen Guiana. Die Plantagen sind an den Flüssen angelegt, und erstrecken sich 30 M. weit in das Land hinein. Die Zahl der Einwohner wird auf 169,100 geschätzt, worunter 8000 Europäer, auch Juden, Neger und Eingeborne, besonders Caraiten. In den Wäldern und gebirgigen Gegenden befinden sich Maron; Neger oder entlaufene Negerklaven, die in einer freien republikanischen Verfassung leben, und den Kolonien äußerst gefährlich sind. Wichtig ist der Han-

*) Diesen Umfang hat es jetzt durch den Wiener Kongreß erhalten. Vorher erstreckte es sich weiter, bis an den Fluß Aruwari (vermöge des Friedens von Amiens): aber nach den Entschreibungen des Wiener Kongresses ist die durch den Utrechter Traktat festgesetzte Begrenzung durch den Fluß Oyapock wieder angenommen worden, wodurch Frankreich ein beträchtliches Stück verloren hat.

bel; besonders nach Holland und England. Auch mit Westindien wird einiger Verkehr, und mit dem Spanischen Amerika viel Schleichhandel getrieben. Das Land theilt sich in die Kolonien Surinam, Berbice, Essequibo und Demerary, wovon die erstere den Niederländern, die drei letzten den Briten gehören.

1. Surinam. Diese Kolonie enthält 66,000 E. und 400,000 Morgen angebautes Land. 1812 betrug die Ausfuhr 860,207 Pf. Sterling am Werth. Darin: Paramaribo, die Hauptst. und der Sitz des Gouverneurs, am Flusse Surinam, 2 M. von seiner Mündung, ist regelmäßig nach Holländischer Art gebaut, und hat 1200 H. Amsterdam und See-
Landia, 2 Forts. Savanna, ein bloß von Juden bewohntes Dorf.

2. Berbice, mit 26,600 E. Der Werth der Ausfuhr betrug (1812) 335,461 Pf. Sterling. Darin: Neu-Amsterdam, der Hauptort. Fort Nassau, am Berbice, und Hoop, eine Herrnhutherkolonie am Corentinsflusse.

3. Essequibo. Darin: die Forts Rykoverall, am Essequibo, und Neu-Middelburg.

4. Demerary, mit Essequibo von 76,500 Menschen bewohnt. Der Werth der Ausfuhr aus diesen beiden letzten Kolonien betrug (1812) 1,334,529 Pf. Sterling. Darin: Stabroek, Hauptst. am Flusse Demerary, mit 8500 E., welche einen ansehnlichen Handel treiben, ist von Kanälen durchschnitten. Cumingburgh, eine regelmäßig angelegte St., mit 6 Hauptstraßen und eben so vielen Kanälen.

Die freien Indianerländer.

Auch in Südamerika giebt es noch große Striche, die von freien Indianern bewohnt werden. Man schätzt die Zahl derselben äußerst unsicher auf eine Million. Sie stehen meistens unter sehr eingeschränkter Oberherrschaft, Caziken genannt, und beschäftigen sich mit Jagd, Fischerei und Krieg, indem sie den Weibern die Feld- und Hausarbeit überlassen. Ueberhaupt leben wenige derselben in festen Wohnungen. Die meisten sind Nomaden. Außer Patagonien, welches große Land fast gar nicht unter dem Einflusse der Europäer steht, bewohnen sie besonders rauhe Gebirge, und das Innere von Südamerika, wo sie vor der Uebermacht der Europäer gesichert sind. Dahin gehören:

1. in Guiana, die Cariben, am Orinoko, 5000 Mann stark; die Galiben in Cayenne bis Orinoko; die Ottomachen, 4000 Mann stark, welche an einem Tage $\frac{3}{4}$ bis $\frac{5}{4}$ Pf. fette Leutnerde verzehren; die Arrowaken, Maysuren, die mit den Avaniern und Schirusiern 2000 Mann stark sind.

2. in Peru: die Maynaer, Omegaer, an der Gränze von Brasilien am See Parima, dessen Ufer aus Saltstein bestehen, der in der Sonne wie Gold und Silber glänzt; die Guaguas, Camischiren, Elaguer, Cipiber, Casiben, Caraposchen, Amahuter u.

3. in Paraguay: die Abiponer, Mokoer.

4. in Chili die Araukaner, Cuncher, Huilicher.

5. in Brasilien: die Tupiques, Topinampes und die Tapuyes, welche letzteren die wildesten und freitbarsten unter allen sind,